



Die »Alte Aktienspinnerei« entstand um 1858. Die künftige TU-Zentralbibliothek nimmt Bezug auf die Innenarchitektur des historischen Gebäudes. Bildquellen: Grafik: ARGE Aktienspinnerei; Foto: TU Chemnitz/Jacob Müller

Neues Leben in der »Alten Aktienspinnerei«

Der Umbau der »Alten Aktienspinnerei« zur Zentralbibliothek der Technischen Universität Chemnitz geht gut voran. Nach dem Aufsetzen des Daches auf die Seitenflügel lassen sich die historische Höhe und die Kubatur des Gebäudes wieder erahnen. Die Schalung und Betonage der Stahlbetonwände und -decken im Mittelbau, im Magazinbau und in den entkernten Giebelbereichen

macht Fortschritte. Die Fassade und Fensteröffnungen wurden mit Mauerwerk und Natursteingesimsen nach historischem Vorbild wieder hergestellt. Die beiden Seitenflügel des Gebäudes werden weitgehend erhalten und, wo notwendig, ertüchtigt.

Die Bauarbeiten begannen parallel zur Planung im April 2014 mit dem

Rückbau eines leerstehenden Gebäudes. 2015 wurde der Bau entkernt und in den Rohbauzustand versetzt. Dabei wurden 6.500 Tonnen Bauschutt aus dem Gebäude gebracht, ein Großteil in Handarbeit.

Das wertvolle gusseiserne Tragwerk mit gemauerten Kappengewölben (siehe Foto) wurde erhalten und teilweise

ersetzt. Nach Herstellung und Ertüchtigung der Fundamente begannen im März 2016 die eigentlichen Arbeiten.

Bis zum Beginn des Wintersemesters 2018/2019 soll die 50-Millionen-Euro-Baumaßnahme abgeschlossen sein, so die für den Bau verantwortliche Niederlassung Chemnitz des Staatsbetriebes Sächsisches Immo-

bilien- und Baumanagement (SIB).

Die »Alte Aktienspinnerei« entstand um 1858 nach der Gründung einer Aktiengesellschaft als damals größte Spinnerei Sachsens. Architekt Friedrich Theodor Roschig hatte das Gebäude vor allem wegen der Brandgefahr ganz aus Eisen und Stein projektiert.

Neue Spielgeräte für die jüngsten

Mitte Dezember hat der vielbesuchte Spielplatz am Wasserschloss Klaffenbach drei neue Spielgeräte erhalten. Sie können von kleineren Kindern genutzt werden. Bislang gab es recht anspruchsvolle Klettergeräte. Diese wurden jetzt um ein Wippen und eine Wippe ergänzt. In der nördlich angrenzenden Rasenfläche ist außerdem ein Federwippen hinzugekommen, den der Hersteller »Schneckenkönigin« betitelt. Die Baukosten für alles betragen rund 9.100 Euro.

Fotoabende im Schloßbergmuseum

Im Januar 2017 startet das Schloßbergmuseum eine Veranstaltungsreihe – mit dem Titel »Rückblende«. Sie präsentiert Arbeiten bekannter Chemnitzer Fotografen anders, als im Museum sonst gewohnt: Die Bilder hängen nicht gerahmt, sondern werden per Beamer projiziert. Und zwar von den Fotografen selbst, die ihre Arbeiten erläutern und kommentieren. Dabei spannt sich ein zeitlicher Bogen vom Karl-Marx-Stadt der 70er und 80er Jahre über das Chemnitz der Wende- und Nachwendezeit bis in die jüngere Vergangenheit. Die Reihe startet am 21. Januar mit Michael Backhaus und wird mit Wolfgang Schmidt (18. Februar) und Dieter Wuschanski (18. März) fortgesetzt. Beginn jeweils 17 Uhr. Karten zum Preis von 5 € nur über Reservierung im Schloßbergmuseum: ☎ 0371 4884501 ■

OB zur Vorsitzenden des Lenkungsgremiums Europabüro sächsische Kommunen gewählt

Die Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig ist zur neuen Vorsitzenden des Lenkungsgremiums Europabüro der sächsischen Kommunen gewählt worden. Sie löst damit den Görlitzer Landrat Bernd Lang als Vorsitzenden ab.

Im Gremium treffen sächsische Oberbürgermeister und Bürgermeister sowie Landräte zweimal pro Jahr zusammen und beraten über europapolitische und europarechtliche Fragestellungen. Der Vorsitz in dem Lenkungsgremium wechselt jährlich alternierend zwischen den Kommunen und Landkreisen.

Bei der Sitzung verständigte sich das Lenkungsgremium darauf, das Bestreben des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL), die EU-Vorschriften zum Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) zu vereinfachen, zu unterstützen.

»Die EU-Förderverfahren sind mit bürokratischen Vorgaben überfrachtet und müssen einfacher und effizienter werden. Die vom SMUL vorgestellten Grundprinzipien für ELER sollten auch auf andere EU-Förderprogramme

wie EFRE und ESF ausgeweitet werden. Es müssen wieder die eigentlichen Ziele der EU-Förderung im Mittelpunkt stehen«, forderte Oberbürgermeisterin Ludwig.

»Dabei ist es entscheidend, zur Vorbereitung auf die neue Förderperiode neben den EU-Vorschriften auch die Fördervorgaben von Bund und Ländern kritisch mit unter die Lupe zu nehmen«, so Ludwig. Zusätzliche Vorgaben von Bund und Land haben aus kommunaler Sicht dazu beigetragen, dass der Regelungsdschungel aus Fördervorschriften undurchschaubar

geworden ist. Viele Kommunen verzichteten inzwischen aufgrund der komplizierten Förderverfahren auf das Stellen von Förderanträgen. »Auch das von der EU vorgesehene Kontrollsystem mit bis zu elf unabhängig agierenden Prüfinstanzen ist unwirtschaftlich und deshalb deutlich zu entschlacken«, fügte Bernd Lange, Landrat des Landkreises Görlitz, hinzu. Zudem müsse die Toleranz für Fehler erhöht werden, damit die knappen Kontrollressourcen sich auf finanziell bedeutsame Fehler konzentrieren können.

Chemnitz im Bauhaus-Kalender 2017

Mit dem AOK-Gebäude an der Müllerstraße ist die Stadt Chemnitz im Bauhaus-Kalender des Fotografen Jean Molitor vertreten.

Das Verwaltungsgebäude, das Molitor in Chemnitz für seinen Kalender ausgewählt hat, wurde zwischen 1930 und 31 erbaut. Der Architekt Kurt am Ende schaffte damit ein wichtiges Beispiel für die Formsprache des Neuen Bauens. Trotz der schlichten Form schafft der Bau die Verbindung zur Umgebung, unter anderem durch eine bemerkenswerte Fassadenverkleidung aus Rochlitzer Porphyrt. Weitere Kalenderblätter zeigen Wohngebäude,

Schulen oder Hotels aus Städten wie Istanbul, München, Berlin, London, Paris und Havanna. Dieser Kalender kann über bauhaus.de oder das Dussmann-Kulturkaufhaus in Berlin erworben werden.

Molitor ist seit 2009 auf der »architektonischen Spurensuche«, wie er selbst sagt, und widmet sich intensiv dem Thema Bauhaus und modernem Bauen ab 1920. In Bujumbura, der Hauptstadt des afrikanischen Staates Burundi, hatte er vom Abriss bedrohte Häuser fotografiert »als Wettlauf gegen die Zeit«. Mittlerweile hat er 25 Länder bereist und Bauten der Moderne in seine Sammlung hinzugefügt.



Mit dem AOK-Gebäude ist Chemnitz im Bauhaus-Kalender des Fotografen Jean Molitor vertreten. Foto: Jean Molitor